



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Dreyfacher Weeg Zu der Christlichen Vollkom[m]enheit,
Nach Anleitung deß Heiligen Ignatii**

Waldner, Peter

Ingolstadt, 1731

Ertliche Exempel Gottseeliger Brüder/ welche ihrer Schuldigkeit/ Gott dem
Herrn/ und der Societät zu dienen/ beständig nachkommen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60715)

8. Willeicht / weil ich vergessen mein Ziel,
und End?

9. Willeicht / weil ich mein Schuldigkeit nit
recht bedencket?

10. Willeicht, weil ich nicht betrachtet / was
der Gehorsamb von mir erfordere?

11. Willeicht / weil ich nicht angesehen den
grossen Lohn / und Trost, den ich zugewarten?

12. Wie kan ich aber dise Fähler verbessern?

13. Wäre es nicht ein gutes Mittel, wann
ich von diser Sach eine Betrachtung anstellete?
und insonderheit bedenckete, wie ich mich wölle
verhalten in diser, oder jener Gelegenheit? was
ich wölle für Mittel anwenden? was ich wolte
daß ich gethan hätte? was ich einem anderen
wurde rathen?

Etliche

Stempel

GOTTSEELIGER BRÜDER / welche
ihrer Schuldigkeit / GOTT dem
HERN / und der Societät zu dienen,
beständig nachkommen.

I.

S bemüheten sich die Teuffel Alphonso
Rodriquez die angenommene Weis zu
leben, zuverleyden; sie haben aber nichts
anderes

Ec

anders außgericht, als daß Alphonsus desto beständiger und eyfferiger in seinem gemachten Vorhaben verbliben. Sie blagten ihn erschrocklich an Leib und Seel. Am Leib, weil sie ihm eben diese Marter angethan/welche vor Zeiten die Heilige von denen Tyrannen gelitten. Sie kamen in der Nacht zu ihm mit unterschiedlichen Waffen, ihr Grausamkeit an ihm zu verüben / mit glüenden Eysen, eysenen Kämpfen, mit Hacken, Scorpionen, und mit empfindlichem sichtbarem Feur. Darauf haben sie ihn in der Kammer außgespannet / als wie an der Folterrahm, und den von Alter und Arbeit eingeschnurfften Körper jämmerlich außgedännet / das Fleisch zerrissen, daß man ihm bis in das Inwendige hinein gesehen. Und da sie sahen / daß er nicht möchte überwunden werden, sondern nur schrye: mehr / noch mehr; haben sie ihm glüende Blech an den so grausamb zerrissenen Leib gehalten. Ex vita. c. 5. *

An der Seel haben sie ihn geblaget / indem sie ihm mit unterschiedlichen Anfechtungen, die sieben erste Jahr in dem Ordens - Stand weit mehrer und stärker zugesetzt, als in der Welt. Und danoch hatten sie mit allem ihrem Wüthen und Anfechtungen nichts anderes außgerichtet, als daß sich Alphonsus desto mehrer gedemüthiget in Bedenckung, wie schwach er wurde seyn zum widerstehen, wann ihm Gott nicht wurde helffen.

Nichts anderes hatten sie außgerichtet, als daß

* Obiit Majoricæ 31. Octob. 1617.

Daß Alphonfus eben durch die Anfechtungen ermahnet worden, desto eyfferiger zu seyn, und sich an Gott zu halten, damit er ihm beystehet.

Nichts anderes, als daß er mehrer gestärcket worden in dem Vertrauen auf Gott. Nichts anderes, als daß er ihr Wüthen und Trohen verachtet, in bedencken, daß ohne Gottes Willen nichts könne geschehen, und daß es ihm an seiner Gnad nicht werde manglen. Diese Verachtung entzündete sie noch vil mehr, also, daß sie in der Hölle miteinander zu Rath gängen/was sie weiter thun wolten, wie ihm der Herr selbst offenbaret. Beschlossen also/ ihn zu Mitternacht anzugreifen, und all ihr Stärke zu gebrauchen, damit sie ihn zum Fall bringen möchten. Da Alphonfus diese Gefahr verstanden, hat er bey der Heiligsten Jungfrauen sein Zuflucht genommen, und mit grosser Zuversicht angehalten, daß sie bey der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit/ und bey ihrem lieben Sohn bitten, und ihm erwerben wölle, daß, ehe alle höllische Peyn über ihn kommen, ehe er mit der wenigsten Sünd Gott den Herrn, den er also fast liebte, belendigte. Darnach ruffete er an seine heilige Patronen, und alle Heilige im Himmel, daß sie ihm diese Gnad erwerben helffen. Nachdem er sich also versehen, wartet er in gutter Ruhe auf seine Feind.

Zu Mitternacht kamen sie empfindlicher Weiß als ein grosser Sturm-Wind, welcher ganze Bäume außreisset, und greiffen ihn an auf tau-

fenterley Weiß. Etliche nahmen, und un-
 fiengen ihn in Gestalt unzüchtiger Weiber, und
 reichten ihn an zu ungebührlichen Sachen: truckte
 er die Augen zu, so fande er noch vil abscheu-
 lichere Bilder in seinem Kopff. Wie muß der
 Keuschen Seel gewesen seyn in diesem Verrang?
 er hätte mögen sterben vor Traurigkeit, nicht
 auß Furcht der Feinden, sonder wegen der
 grossen Gefahr zu sündigen, darin er war;
 und diser Streitt währete sibem ganzer Jahr.
 Nach sibem Jahren dieses jämmerlichen Krieges
 wolte die Höll ihr äufferstes versuchen/ und
 sagte zu ihm mit heller Stimm: Gedencke
 nur nicht, daß du von uns jemahl ledig
 werdest: wir wollen dich verfolgen bey
 Tag, und Nacht/ daß du niemahlen kei-
 ne Ruhe habest, sonder endlich gar von
 Sinnen kommest, und eintweder auß Un-
 gedult/ oder auß Unsinnigkeit verwilligest,
 was wir begehren: Eines langsammen
 erbärmlichen Todes must du uns sterben.

Da er nun einmahls also grausamb gepey-
 niget ward, daß er weder Tag, noch Nacht
 kein Ruhe, noch Schloff haben könnte/ sprach
 er zu Gott: O mein HErr! von Herzen
 gern will ich annemen allen Verdruß,
 Marter/ und Todt/ welche mir die un-
 seelige Geister/ deine abgesagte Feind/
 anthun mögen. Ja ich erbieth mich gar
 zu der höllischen Peyn/ ehe ich dich mit
 der geringsten Sünd beleydigen wolte/
 dieweil ich dich von Grund meines Her-
 zens

gens liebe, und dir nach deinem heiligen Willen zu dienen begehre. Und zu denen bösen Geistern sagte er: Bis an jüngsten Tag will ich diß / und noch vil mehr leyden / auß Liebe meines H. Ern Jesu Christi: damit ich ihme gefallen / euch aber mißfallen möge / vnd speyete ihnen in das Angesicht / zum Anzeigen / wie wenig er auf sie halte / oder sie fürchte.

Mit diesem ritterlichen Schluß hat er außgerichtet, daß / da er kaum außgeredt / das ganze Wetter verschwunden / und hernach der Feind ihme dißfalls nie mehr zugesetzt, dann die Erlaubniß ware auß, die er von Gott gehabt, wie auch der heiligen Catharina von Senis begegnet. Ex vita c. 3. & 5.

Nun dises seynd ungrwöhnliche Sachen, die nicht leicht zu glauben wären, wann nicht dergleichen mit dem heiligen Job, mit dem heiligen Antonio, mit der heiligen Catharina von Senis, mit der heiligen Coleta fürüber gangen wären. Wahr ist es zwar, es hätte Alphonfus natürlicher Weiß solche Peynen, und Quaslen nicht können außstehen, aber, weilen ihn Gott absonderlich gestärcket, ist es nicht zu verwunderen, daß er in diesem Streit so beherzt gewesen, sintemahlen wir wissen, wie vil Befenner und Blutzegen Christi wider die Grausamkeit der sichtbahr, und unsichtbahren Feind obfiget. Zudem macht alles dises, was von dem Gewalt der Teufflen wider Alphonsum gemeldet worden, glaubwürdig die eigne Bes-

Kantnusz Alphonsi, und Zeignusz P. Joana. Eusebii Nierenbergii, eines hocherleuchten und gelehrten Manns, welcher das Leben dieses Gottes seligen Bruders beschriben: vilmehr aber macht solches glaubwürdig der für seine Heiligprechung ausgerichte Proceß.

2. Leonardus Aman, weil er ein grosse Schätzung von seinem Beruff hatte: damit er desselbigen nicht verlustiget wurde, nahm seine Zuflucht zu der Mutter Gottes, wohl wissend, daß Gott wolle (wie der heilige Bernardus lehret) daß wir alles haben durch Mariam, also auch die Gnad des Beruffs, und Beständigkeit in demselben. Diese Gnad der Beständigkeit zuerlangen, wendete er an diejenige Mittel, welche das Instrument mit Gott vereinigen: diejenige nemlich, durch welche (wie der heilige Franciscus Borgias vorgesagt) die Societät muß erhalten werden. Diese seynd die Verfolgungen / das Gebett / und der Gehorsam. Die Verfolgungen lehren uns unser Zuflucht zu Gott zu nehmen. Durch das Gebett werden wir mit Gott vereiniget / und durch den Gehorsam mit den Oberen. Er litte zwar keine Verfolgungen von anderen, als welcher allen Lieb und werth, derowegen ware er sein selbsteigner Verfolger; dann er verfarete sehr streng mit seinem Leib, als mit seinem grösten Feind / durch Cilicien, und tägliche Geißel Streich, mit welchen er seinen Leib ein oder die andere Stunde ehe andere aufgestanden, züchtigte, und durch vilen fasten aufmerglete.

Obiit Ratisbonæ 2. Maj. 1657.

Durch

Durch das Gebett aber / welches er evfferig nicht nur im Zimmer, sonder offtermahl auf dem Chor / wann er seinem Ambt ein Genügen gethan, eine lange Zeit verrichtete, vereignigte er sich mit Gott.

Endlichen vereinigte er sich mit den Oberen durch den Gehorsam. Obwohlen er dem Gebett sehr ergeben, unterliesse doch niemahlen wegen einer eigensinniger Andacht dasjenige, was ihm der Gehorsam auferlegt. Aus diesem Fleiß und Lieb kamme her die genaue Beobachtung der Regeln, tägliche Übung derjenigen Tugenden, welche uns mit Gott vereinigen, sonderbare Andacht gegen dem Allerheiligsten Sacrament, annembliche Eingezogenheit / löblicher Brauch geistlich zu reden, brüderliche Lieb, welche sich auch auf die Aufwendige erstrecket. Dese Lieb ist ihm ein Gelegenheit / und Anfang seiner letzten Krankheit, und des darauf folgenden Todts gewesen; dann, als er den Armen zu lieb sie zu speisen den Armen-Haffen, wie man pflegt zu reden, wolte zu der Pforten tragen, ist er gefallen, und sich also schwärlich verletz, daß er endlich, nachdem er grosse Schmerzen mit noch grösserer Gedult und Starckmüthigkeit aufgestanden, sterben müssen. Als man ihm das Leben abgesprochen, hat er sich nicht nur allein nicht entsetzet, sonder erfreuet / und selbst begehret die Heil. Weegzehrung, welche, als er nach zuvor verrichteter Beicht empfangen, ist er voller Trost Gottes selig in dem Herrn verschiden. Als in der

Stadt der Todt dieses diener Gottes ruckbar worden, haben vil diesen Todtsfall herzlich bedauert, sonderlich die jenige / welche auß seinen geistlichen Gesyrächen vil gelehret, und ihnen zu Nutzen gemacht, was sie gehöret. Ex litt. annuis Collegii Ratisbonensis.

3. Jacobus Goffeti liesse in allen seinen Wercken und Verrichtungen spürren ein grosse Lieb zur Tugend. Es ware zu sehen in seiner Kleidung, und Zimmer die Lieb zur Armuth, in seinen Augen die Eingezogenheit, in seinen Händen die Hand-Arbeit, in allem seinen Thun und lassen die genaue Haltung der Regeln, und ein Exempel, welches anderen zur Nachfolg vorgestellt worden. Täglich geistete er sich, und mortificirte sich in etwas in trincken, und essen. Er pflegte mit Danck zuerzellen, wie er einstens von einer unsichtbaren Hand mercklich zuruck gestossen worden, daß er nicht ruckwärts von einer Höhe in die Tieffe mit grösser Gefahr des Lebens gefallen. Der Wohl-Ehrwürdige P. Mutius Vitellescus, sechster General der ganzen Societät / schätzte ihn so hoch, daß er pflegte ihn einē Engel des Profes-Hauses zu Rom zu nennen. Andere aber sagten von ihm, sie wissen nicht, daß sie einmahl in einem anderen einen grösseren und genaueren Gehorsam gesehen. Alle aber, die ihm beygewohnt, bezeigen, daß sie niemahl etwas an ihm gesehen, so an ihm zu tadeln. Nadasi annō dierum memotabilium 17. Maji.

* Obiit Romæ 17. Maji 1658.

4. Die

4. Die treu, und beständig Gott und der Societät geleiste Dienst Blasii Schelling hat Gott beliebet mit einem glorreichen Todt zu belohnen. Als der Schwed unversehens in das Bayrland eingefallen, ist Blasio die Hirnschallen des heiligen Sebastiani wider der Soldaten Gewaltthätigkeit zuverwahren überlassen worden, welches er mit desto hurtigerem Gehorsam angenommen, je klärer er spürete, daß bey so heiligem Werck sein Blut zuvergüssen sich ein Gelegenheit ereignen wurde. Er betroge sich auch nicht in seiner Meynung; dann, sobald die kezerische, des Raubs begürrige Soldaten zu Ebersperg ankommen, haben sie unverweilet begehret, Blasius solte ihnen des heiligen Sebastiani Hirnschallen und den Kirchen-Schatz offenbahren; weil sie aber sahen, daß sie weder mit Betrohungen, weder mit Schlägen / noch auch mit Abreißung der Kleyder ihne zu Entdeckung des Kirchen-Schazes vermögen kunten, schritten sie zu ernsthafter Marter. Bunden ihn also an einem Baum, bunden ihme einen Strick umb die Stirn, und zwengten ihn mit einem entzwischen geschobnen Holz also zusammen, daß ihme die Hirnschallen zersprungen, und die Augen auß dem Kopff außgepreß worden. Er aber hielt alle Schmerzen für seinet Gewinn, und beantwortete der rasenden Fragen mit nichts anders / dann mit Außsprechung der heiligisten Nāmen Jesu und Maria, bezeugend, daß er die Perlein nicht wurde vor die

Ec. 5. Schwein

*Obiit Ebersperge 1. Junii 1632.

Schwein werffen. Durch diese feyn unverrückliche Standhaftigkeit wurde einer auß denen Soldaten hefftiger verbittert, hauete ihm den Kopf, sambt dem Strick entzwey, daß ihme das Hirn aufrunne, andere aber rächeten sich seines halstarrigen Stillschweigens halber (weilen er nicht wolte der heiligen Gebeinet den Kezeren zu einem Schimpff herfürgeben) an seinem todten Leib, welchen die Catholische nach zweyen Tagen in der Pfarr-Kirchen zur Erden bestattet. Tanne. in S. J. Militan. 1. Jun. fol. 248.

Von dem
Allgemeinen Trost
 der Geistlichen.

Welche in leiblichen Aemblers
 ren Gott und der Societät
 dienen.

Reg. 12. Coadjuti

I.

Der erste und größte Trost solcher Geislichen ist, daß sie in diesem ihrem Stand nicht nur ein gemeine Hoffnung haben können, in den Himmel zu kommen, und dieses nicht